

Tabelle 4

Schulden der Gemeinden (Gv) nach Gemeindegrößenklassen und Körperschaftsgruppen

Körperschaftsgruppe Größenklasse	Schulden am 31.12. 77	Schuldenbewegung		Zu- (+) Abgänge (-) ¹⁾	Verschuldung	
		Aufnahme	Tilgung		31.12. 77	31.12. 78
	Mill. DM				DM je Einwohner	
Stadtkreise	2 603,5	131,0	235,8	- 71,3	1 414	1 325
Stuttgart	801,9	7,2	72,1	-	1 365	1 262
Mannheim	507,8	14,6	45,7	-	1 654	1 568
Karlsruhe	489,9	28,0	45,4	- 57,8	1 779	1 509
Freiburg	200,0	32,1	25,3	- 2,8	1 146	1 174
Heidelberg	211,9	33,0	13,4	+ 0,4	1 638	1 797
Heilbronn	56,5	0,6	11,3	- 11,1	504	312
Pforzheim	173,3	8,8	11,3	-	1 616	1 601
Ulm	81,9	6,7	7,1	-	829	827
Baden-Baden	80,3	.	4,2	-	1 634	1 546
kreisangehörige Gemeinden	6 432,9	900,1	704,7	- 32,6	884	904
mit 50 000 und mehr Einwohner	762,1	82,5	62,1	- 9,1	930	949
20 000 bis unter 50 000 Einwohner	1 803,5	222,6	194,5	+ 5,7	1 050	1 074
10 000 bis unter 20 000 Einwohner	1 381,1	174,2	140,2	- 19,7	923	929
5 000 bis unter 10 000 Einwohner	1 237,9	204,5	154,6	- 4,9	789	812
3 000 bis unter 5 000 Einwohner	703,7	116,1	86,5	- 3,2	772	797
weniger als 3 000 Einwohner	544,6	100,2	66,8	- 1,4	711	748
Landkreise	1 190,1	172,8	74,8	-211,0	163	148
Bezirksverbände	57,7	-	4,4	- 1,0	6	6
Gemeinden (Gv) insgesamt	10 284,2	1 203,9	1 019,7	-315,9	1 128	1 112

¹⁾ saldiert.

bezogen bedeutet dies eine weitere Schuldenbelastung von DM 117.

Ausblick

Der Finanzminister des Landes hat in seiner Etatrede zum Haushalt 1979 ausgeführt, daß der große Unsicherheitsfaktor das Steuerentlastungsprogramm sei, das dem Land und seinen Kommunen im Jahre 1979 netto rund 750 Mill. DM Steuermindereinnahmen bringen werde, davon 400 Mill. DM für das Land.

Neuere Steuerschätzungen haben inzwischen ergeben, daß diese drohenden Einnahmehausfälle durch Steuermehreinnahmen aufgrund der verbesserten wirtschaftlichen Entwicklung abgedeckt werden können. Diese Entwicklung wird es dem Land ermöglichen, seine im Haushaltsplan 1979 bisher veranschlagte Kreditaufnahme in einem Nachtrag um die durch das Haushaltsgesetz bereits gesperrten 300 Mill. DM auf brutto rund 3,6 Mrd. DM und netto 2,7 Mrd. DM herabzusetzen.

Die Landesregierung hat ferner angekündigt, daß sie auch die für 1980 zu erwartenden Einnahmeverbesserungen weitestgehend zur Herabsetzung der im Mittelfristigen Finanzplan vorgesehenen Kreditaufnahme verwenden werde. Damit soll die Konsolidierung des Landeshaushalts weiter vorangetrieben werden. Aus gegenwärtiger Sicht ist daher zu erwarten, daß

sich der Schuldenstand des Landes weniger dramatisch entwickeln wird, als dies im Mittelfristigen Finanzplan 1978 bis 1982 ausgewiesen ist.

Auf dem kommunalen Sektor wird sich der Abbau der Gewerbesteuer durch die mehrmalige Anhebung der Freibeträge bei der Gewerbebeertragsteuer und die Einführung neuer Freibeträge bei der Gewerbesteuer weiter fortsetzen; inwieweit diese steuerlichen Einnahmeverluste durch die Absenkung der Gewerbesteuerumlage und die Erhöhung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer kompensiert werden, hängt von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung ab. Ziemlich sicher und aus der Graphik zu erkennen ist, daß in der kommunalen Finanzwirtschaft die Einnahmen und damit die Schuldenaufnahmen sich weitgehend an den Investitionserfordernissen orientieren. Wie dieses Investitionsniveau sich künftig gestalten wird, wenn die Konjunkturprogramme des Bundes ausgelaufen sind, kann auch aus der mittelfristigen Finanzplanung 1977 bis 1981 nicht erschöpfend beantwortet werden, da bekanntlich in diesen Planungen der investive Bereich zu vorsichtig beurteilt wird. Aus ihr kann nur entnommen werden, daß die Gemeinden (Gv) ihre zögernde Haltung in der Neuverschuldung beibehalten wollen, denn mit der geplanten Ausweitung der Kreditmarktmittel um 28,2% bis zum Jahre 1981 würde diese weit unter der des Landes mit 69,3% im selben Zeitraum bleiben.

Ruth Kretschmer

Neuere Entwicklungstendenzen im Zierpflanzenbau

Der Zierpflanzenbau stellt, gemessen am monetären Ertrag, die bedeutendste Sparte im baden-württembergischen Erwerbsgartenbau dar. Gut die Hälfte der rund 5000 im Land ansässigen Gärtnereien sind in dieser Fachsparte tätig. Die von diesen Betrieben erzielten Verkaufserlöse sind zu rund einem Fünftel an den gesamten Einnahmen der Landwirtschaft aus pflanzlicher Erzeugung beteiligt, obwohl der Zierpflanzenanbau (ohne Baumschulflächen) nur etwa 0,08% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche ausmacht. Mit rund 500 Mill. DM Verkaufseinnahmen übertrifft der Zierpflanzen-

bau erheblich die Marktleistung des Getreide- oder Gemüsebaus. Seit 1970 konnten die heimischen Zierpflanzenbaubetriebe den Gesamtwert ihrer Erzeugung um gut ein Drittel erhöhen. Gleichzeitig stiegen die Einfuhren nach Baden-Württemberg an lebenden Pflanzen und Erzeugnissen der Ziergärtnerei um das Zweieinhalbfache auf gut 140 Mill. DM im Jahr 1978. Die Zierpflanzenausfuhren haben zwar ebenfalls stärker zugenommen, bei einem Gesamtwert von rund 10 Mill. DM sind sie aber noch von untergeordneter Bedeutung.

Die wachsende Blumennachfrage wird auch durch die Ergeb-

nisse der Wirtschaftsrechnungen ausgewählter privater Haushalte bestätigt. Vor allem weisen die Ausgaben der Privathaushalte für Topfpflanzen relativ hohe jährliche Zuwachsraten auf.

Trotz der anhaltend günstigen Nachfrage verschlechterten sich durch den rapiden Anstieg der Betriebsmittelkosten, insbesondere für Brennstoffe, die Preis-Kosten-Relationen für die Gartenbaubetriebe. Diese Entwicklung schmälerte in den siebziger Jahren vor allem das Einkommen der kleineren Gärtnereien mit begrenzten Rationalisierungsmöglichkeiten, während Betriebe mit eigenem Ladengeschäft oder Friedhofsgartenbau die Einbußen im Produktionsbetrieb wenigstens teilweise durch verstärkte Handels- und Dienstleistungsaktivitäten wieder ausgleichen konnten. Über die jüngsten Struktur- und Anbauveränderungen geben (nach 3jähriger Unterbrechung) die Ergebnisse der Zierpflanzenbauerhebung 1978 Aufschluß.

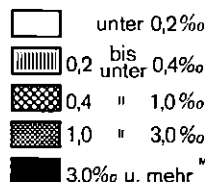
Weniger aber größere Zierpflanzenbaubetriebe

Bei der Gartenbauerhebung 1961 zählte man in Baden-Württemberg noch rund 3600 Betriebe mit erwerbsmäßigem Zierpflanzenanbau, bei der speziellen Zierpflanzenerhebung 1978 dagegen lediglich noch 2629 Betriebe. Verglichen mit 1961 entspricht dies einem Rückgang um 27%. Im Gesamtbereich der Landwirtschaft war in dieser Zeitspanne die Betriebsabnahme jedoch wesentlich stärker (-43%). Der Konzentrationsprozeß im Zierpflanzen Sektor verlief in den zurückliegenden 20 Jahren keineswegs gleichmäßig. So war in den ersten sechziger Jahren eine stärkere Verringerung der Betriebe zu verzeichnen. Danach, etwa bis Mitte der siebziger Jahre, stabilisierte sich die Betriebszahl. In den folgenden Jahren setzte sich dann der Schrumpfungsprozeß weiter fort.

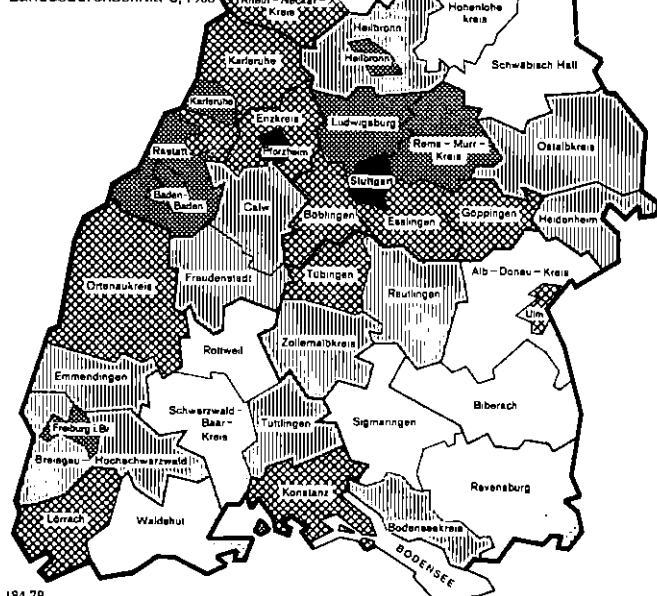
Von dem Betriebsrückgang waren in erster Linie die von den Hauptverbrauchsgebieten weiter entfernten Landesteile mit ungünstigeren klimatischen Verhältnissen betroffen, wie zum Beispiel der Schwarzwald. Dort haben kleinere Gärtnereien

Schwerpunkte des Zierpflanzenbaus in Unterglasanlagen 1978

Unterglasanbaufläche in ‰ der LF



Landesdurchschnitt 0,4‰



184 79

Tabelle 1

Grundflächen des Blumen- und Zierpflanzenbaus überwiegend mit Zierpflanzen genutzte Flächen

Flächenkategorie	Dagegen		
	1978	1975	Veränderung
	Hektar ¹⁾		%
Grundflächen im Freiland insgesamt	543,74	570,42	- 4,7
darunter			
Flächen mit Folientunnel (nicht begehbar) oder Flachfolie	7,11	6,48	+ 9,7
Grundflächen in Unterglasanlagen insgesamt ¹⁾	378,43	377,09	+ 0,4
davon:			
Gewächshäuser	327,86	318,64	+ 2,9
Frühbeete einschließlich Wanderkästen ²⁾	50,57	58,45	-13,5

¹⁾ Einschließlich Folienhäuser und begehbarer Folientunnel. - ²⁾ Ohne Freilandflächen mit Folieneindeckung.

zum Teil den mit dem Blumengeschäft oder Friedhofsgartenbau verbundenen gartenbaulichen Betriebszweig (Anzuchtbetrieb) aufgegeben.

Der Zahl nach dominieren auch heute noch die kleineren Zierpflanzenbaubetriebe. Es sind aber weiterhin starke Tendenzen zur Aufstockung der Betriebsflächen und zur innerbetrieblichen Spezialisierung wirksam. Wie die Agrarberichterstattung 1977 zeigt, gibt es rund 1300 Zierpflanzen-Spezialbetriebe, bei denen 75% und mehr des gesamten Standarddeckungsbeitrages des Betriebes aus der Zierpflanzenerzeugung stammen. Nach den Ergebnissen der letzten Gartenbauerhebung werden allerdings erst von rund einem Sechstel der Blumengärtnereien mindestens 2000 m² Gewächshausfläche bewirtschaftet. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß der überwiegende Teil der Zierpflanzenbaubetriebe noch über zusätzliche Einnahmen aus eigenem Ladengeschäft, Verkaufsgewächshäusern, Gartencenter und dergleichen oder aus Dienstleistungsbetriebszweigen wie dem Friedhofsgartenbau verfügt.

Mehr Topf- und Beetpflanzen aus Unterglaskultur

Mit der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung nach dem 2. Weltkrieg wurden vom Zierpflanzenbau sehr stark die Gewächshausflächen erweitert. Heute ist die überwiegend mit Zierpflanzen genutzte Grundfläche¹ in *Unterglasanlagen* (1978: 378 ha) nahezu doppelt so groß wie vor zwanzig Jahren. Seit Mitte dieser Jahrzehnte nimmt allerdings die Unterglaskultur von Zierpflanzen wesentlich schwächer zu als in den sechziger und ersten siebziger Jahren. Als Ursachen hierfür kommen die zunehmende Konkurrenz zwischen den Erzeugerbetrieben, der Arbeitskräftemangel und die in jüngster Zeit enorm gestiegenen Aufwendungen für Löhne und Betriebsmittel in Betracht. Von 1975 bis 1978 vergrößerten die Gärtnereien die ausschließlich oder überwiegend mit Zierpflanzen genutzte Gewächshausfläche lediglich noch um 3% auf insgesamt 328 ha (1961: 130 ha). Die Grundfläche der hauptsächlich mit Zierpflanzen genutzten Frühbeete und Wanderkästen wurde im gleichen Zeitraum um 13% auf 51 ha (1961: 76 ha) eingeschränkt.

Auf dem *Freiland* hält die schon seit längerem zu beobachtende Einschränkung der Kulturflächen unvermindert an. Zwischen 1975 und 1978 verringerten die Gärtnereien die überwiegend mit Zierpflanzen genutzte Grundfläche im Freiland um 5% auf 544 ha.

Langfristig gesehen konnte der Zierpflanzenbau trotz kleinerer Betriebszahl die gesamte Grundfläche (Unterglasanlagen und Freiland) aber gut behaupten.

Einen anderen Entwicklungsverlauf nahmen die *Anbauflächen*

¹ Wenn mehrere Kulturen nacheinander auf einer bestimmten Grundfläche angebaut werden, zum Beispiel Zierpflanzen im Wechsel mit Gemüse, wird diese Grundfläche nur dann gezählt, wenn sie im Laufe des Erhebungsjahres zeitlich länger mit Zierpflanzen genutzt wird als mit anderen Kulturen oder die Zierpflanzen den vergleichsweise höheren monetären Ertrag erbringen.

des Blumen- und Zierpflanzenbaus. Hierzu zählen seit Beginn des Erhebungsjahres abgeerntete Flächen aus dem Voranbau und die Flächen von Kulturen im Haupt- und Nachanbau, auf denen bis zum Jahresende verkaufsfertige Erzeugnisse gewonnen werden.

Um einen Überblick zu geben, werden im folgenden die 1978 ermittelten Flächenanteile für die 3 *Produktionsrichtungen* Schnittblumen-, Topfpflanzen- und Jungpflanzenerzeugung dargestellt:

Produktionsrichtung	Freiland	Unterglasanlagen
Schnittblumen ¹⁾	388,6 ha = 66,8%	243,6 ha = 35,1%
Topf- und Ballenpflanzen	33,7 ha = 5,8%	226,9 ha = 32,7%
Vermehrungs- und Anzuchtflächen ²⁾	159,5 ha = 27,4%	222,9 ha = 32,2%
Insgesamt	581,8 ha = 100,0%	693,4 ha = 100,0%

¹⁾ Einschließlich Gehölze zum Blütenschnitt und Schnittgrün. – ²⁾ Einschließlich Anzucht von Beetpflanzen zur Erzeugung von Pflanzware.

Verglichen mit 1975, setzte sich die Umstellung von der Schnittblumenproduktion auf die Topfpflanzenerzeugung weiter fort. Während der Schnittblumenanbau unter Glas stärker eingeschränkt wurde (–5% gegenüber 1975), kam der Anbaurückgang bei Freiland-Schnittblumen inzwischen zum Stillstand.

Bemerkenswert ist die beträchtlich erhöhte Topfpflanzenproduktion in Gewächshäusern und die zunehmende Unterglasan- zucht von Beetpflanzen. Die arbeitsintensive Jungpflanzen- vermehrung für den Eigenbedarf der Betriebe wurde dagegen im Zuge der Spezialisierung weiter eingeschränkt.

Die Entwicklung bei den einzelnen Zierpflanzenarten

Bei den *Schnittblumen* verringerten die Erzeuger in erster Linie den Anbau solcher Arten, die in größerem Umfang importiert werden, wie Tulpen, Freesien, Rosen, Nelken oder Chrysanthemen. Erweitert wurde lediglich der Freilandanbau von Trockenblumen und Gehölzen zum Blütenschnitt sowie von Spezialitäten wie Orchideen und Gerbera. Regionaler Schwerpunkt des Schnittblumenbaus ist der mittlere Neckar- raum (Stadtkreis Stuttgart, Kreis Ludwigsburg, Rems-Murr- Kreis)².

Die bei *Topfpflanzen* schon seit längerem zu beobachtende Differenzierung zwischen Fertigware erzeugenden Betrieben und Jungpflanzenbetrieben als Zulieferer von Sämlingen, Stecklingen oder Halbfertigware für die Endproduktionsbetrie- be, hat sich weiter durchgesetzt. Da in Baden-Württem- berg die meisten Blumengärtnereien in unmittelbarer Nähe zu den Verbrauchszentren ihren Betriebssitz haben, kommt der Erzeugung von Fertigware besondere Bedeutung zu. Die gegenüber 1975 um fast 6% auf rund 56 Mill. Stück im Jahr 1978 erhöhte Erzeugung von Fertigware bei gleichzeitig um 7% auf 115 Mill. Stück reduzierter Jahresproduktion an Halbfertig- ware und Jungpflanzen muß insbesondere unter dem Aspekt der verbrauchernahen Zierpflanzenerzeugung gesehen werden. Topfpflanzen gelten dabei als Fertigware, wenn sie im glei- chen Entwicklungszustand, den sie im Erzeugerbetrieb erreicht haben, dem Endverbraucher direkt oder über Wiederverkäufer verkauft werden. Halbfertigware und Jungpflanzen müssen dagegen bis zur Fertigware noch Teilkulturperioden durch- laufen.

In der Statistik werden die ermittelten Daten nicht getrennt nach spezialisierten Jungpflanzenbetrieben aufbereitet. Es ist jedoch anzunehmen, daß vorwiegend in kleineren, vielsei- tigen Betrieben die *Jungpflanzenerzeugung* zu Verkaufs- zwecken eingeschränkt oder vollständig aufgegeben wurde. Teilweise gingen auch Marktanteile an ausländische Jung- pflanzenbetriebe verloren. Aufgrund der regen Nachfrage

legen die heimischen Jungpflanzenbetriebe das Schwerk- ge auf die Vermehrung von Balkon- und Beetpflanzen (Begonien, Pelargonien, Primula u. dgl.). Diese Pflanzengruppe ist allein zu rund vier Fünfteln an der gesamten inländischen Jungpflanzenerzeugung beteiligt. Der in *Tabelle 3* ausgewie- sene starke Rückgang bei den Jungpflanzen in der Gruppe „Primula obconica, P. malacoides, P. sinensis“ dürfte teilweise auf die 1978 erstmalig getrennte Erfassung der Gruppe „Primu- la acaulis, P. vulgaris“ zurückzuführen sein.

Bei der Topfpflanzen-*Fertigware* erweiterten die Gärtnereien im Zeitraum 1975 bis 1978 vor allem das Angebot von Pelar- gonien (Geranien) und Begonien. Gemessen an der Absatz- menge ist die Pelargonie die wichtigste Topfpflanze. Unter den übrigen blühenden Topfpflanzen verzeichnen Cyclamen, Usambara-Veilchen und vor allem Kalanchoe einen deutlichen Produktionsanstieg. Beachtlich erweitert wurde auch das Ver- kaufssortiment an Grünpflanzen und buntblättrigen Topf- pflanzen. Hier erfreuen sich namentlich die artenreichen Brom- elien (Vriesea, Aechmea usw.) zunehmender Beliebtheit. Dagegen ist in den letzten Jahren die Erzeugung von Poinset- tien (Weihnachtsstern) leicht verringert worden, nachdem sie Mitte der siebziger Jahre einen Höchststand erreicht hatte.

Tabelle 2
Anbauflächen von Blumen und Zierpflanzen

Pflanzenart	1978	Dagegen 1975	Veränderung 1978 gegen 1975	
	Hektar		%	
1. Freilandanbau				
Anbaufläche im Freiland insgesamt davon	581,76	597,53	-15,77	- 2,6
Vermehrungs- und Anzuchtflächen zur Erzeugung von Blumenzwiebeln, -knollen, Maiblumenkeimen und Blumensamen	10,41	10,76	- 0,35	- 3,3
Anzuchtflächen von Stauden zur Erzeugung von Pflanzware	32,25	32,15	+ 0,10	+ 0,3
Anzuchtflächen von Frühlings- und Sommerblumen zur Erzeugung von Pflanzware	116,83	133,98	-17,15	-12,8
Aufstellungsflächen von Topf- oder Ballenpflanzen	33,65	35,26	- 1,61	- 4,6
Blumen und Ziergehölze zum Schnitt, und zwar				
Tulpen und Narzissen zum Schnitt	14,06	20,61	- 6,55	-31,8
Gladiolen zum Schnitt	34,98	37,20	- 2,22	- 6,0
Nelken zum Schnitt	4,53	10,00	- 5,47	-54,7
Rosen zum Schnitt	23,02	43,08	-20,06	-46,6
Chrysanthemen zum Schnitt	36,57	40,33	- 3,76	- 9,3
Trockenblumen zum Schnitt	70,94	55,39	+15,55	+28,1
Sonstige krautartige Schnitt- blumenarten	121,47	104,55	+16,92	+16,2
Gehölze zum Grün- u. Blütenschnitt	83,05	74,22	+ 8,83	+11,9
Schnittblumen zusammen	388,62	385,38	+ 3,24	+ 0,8
2. Anbau in Gewächshäusern und Frühbeeten				
Anbauflächen in Unterglasanlagen insgesamt (ohne Topfpflanzen) davon:	466,50	477,82	-11,32	- 2,4
Flächen der Samenträger und Mutterpflanzen	14,16	14,21	- 0,05	- 0,4
Vermehrungs- und Anzuchtflächen zur Erzeugung von Stecklingen und Jungpflanzen für den Verkauf	89,84	90,92	- 1,08	- 1,2
die Weiterkultur im eigenen Betrieb	27,50	31,99	- 4,49	-14,0
Zusammen	117,34	122,91	- 5,57	- 4,5
Schnittblumen, und zwar				
Tulpen und Narzissen zum Schnitt	25,06	27,94	- 2,88	-10,3
Freeseien zum Schnitt	17,86	19,96	- 2,10	-10,5
Rosen zum Schnitt	31,35	32,25	- 0,90	- 2,8
Nelken zum Schnitt	35,81	43,32	- 7,51	-17,3
Chrysanthemen zum Schnitt	83,34	88,28	- 4,94	- 5,6
Sonstige Schnittblumen einschl. Treibgehölze zum Schnitt und Schnittgrün	50,22	43,40	+ 6,82	+15,7
Schnittblumen zusammen	243,64	255,15	-11,51	- 4,5
Balkon-, Beet- und Gruppen- pflanzen (ohne Topfware) insgesamt	91,36	85,55	+ 5,81	+ 6,8

² Kreisergebnisse über den Anbau von Blumen und Zierpflanzen 1978 bringt der Statistische Bericht (Reihe Agrarwirtschaft) Nr. 58/78.

Tabelle 3

Für den Verkauf bestimmte Jahresproduktion von Topfpflanzen aus Unterglasanlagen

Pflanzenart	Fertigware				Halbfertigware und Jungpflanzen			
	1978	dagegen 1975	Veränderung 1978 gegen 1975		1978	dagegen 1975	Veränderung 1978 gegen 1975	
	1000 Stück		%		1000 Stück		%	
Lorraine- und Elatiorbegonien	2036	1069	+ 967	+ 90,5	4806	1652	+ 3154	+ 190,9
Pelargonien	10667	8807	+ 1860	+ 21,1	7548	4984	+ 2564	+ 51,4
Primula obconica, P. malacoides, P. sinensis	505	1307	- 802	- 61,4	8505	19063	- 10558	- 55,4
Primula acaulis, P. vulgaris	5843				16672			
Sonstige Balkon-, Beet- und Gruppenpflanzen	18857	24565	+ 135	+ 0,6	59836	79065	- 2557	- 3,2
Tulpen und Hyazinthen	902	846	+ 56	+ 6,6				
Cyclamen	2662	2341	+ 321	+ 13,7	2097	1046	+ 1051	+ 100,5
Hortensien	517	641	- 124	- 19,3	929	883	+ 46	+ 5,2
Chrysanthemen	2288	2164	+ 124	+ 5,7	135	1225	- 1090	- 89,0
Usambara-Veilchen	1985	1756	+ 229	+ 13,0	2849	2648	+ 201	+ 7,6
Azaleen	805	1000	- 195	- 19,5	95	229	- 134	- 58,5
Erica gracilis	939	910	+ 29	+ 3,2	446	179	+ 267	+ 149,2
Anthurien	236	239	- 3	- 1,3	20	52	- 32	- 61,5
Kalanchoe	723	398	+ 325	+ 81,7	613	316	+ 297	+ 94,0
Hibiscus	176	317	- 141	- 44,5	145	329	- 184	- 55,9
Sonstige blühende Topfpflanzen	1906	1909	- 3	- 0,2	6638	7224	- 586	- 8,1
Ficus, Monstera und Philodendron	179	156	+ 23	+ 14,7	33	41	- 8	- 19,5
Bromelien	289	147	+ 142	+ 96,6	107	207	- 100	- 48,3
Poinsettien (Weihnachtsstern)	1574	1650	- 76	- 4,6	1790	4218	- 2428	- 57,6
Sonstige Grünpflanzen und buntblättrige Topfpflanzen	1988	1570	+ 418	+ 26,6	849	462	+ 387	+ 83,8
Kakteen	889	1235	- 346	- 28,0	1225	761	+ 464	+ 61,0
Insgesamt	55966	53027	+ 2939	+ 5,5	115338	124584	- 9246	- 7,4

Durch den verbreiteten Haus- und Grundbesitz und die wachsenden Freizeitaktivitäten weiter Bevölkerungskreise gibt es im Land immer mehr Blumenfreunde, die Balkonkästen, Schalen, Blumenrabatten in Gärten und Grabstätten mit *Beetpflanzen* wie Begonien, Petunien, Fuchsien, Tagetes oder Ageratum ausschmücken. Bedingt durch den schärferen Wettbewerb bei Schnittblumen und Topfpflanzen und die drastisch gestiegenen Betriebskosten haben sich inzwischen viele Betriebe der veränderten Nachfrage angepaßt und diese weniger wärmebedürftigen Unterglaskulturen verstärkt im Produk-

tionsprogramm berücksichtigt. Am gesamten Unterglasanbau waren die Beetpflanzen 1978 zu rund 13% beteiligt. Abschließend kann festgestellt werden, daß die hohe Bevölkerungsdichte in Baden-Württemberg und der wachsende pro-Kopf-Bedarf an Blumen den heimischen Produzenten auch künftig gute Absatzmöglichkeiten bieten. Insbesondere bei Erzeugnissen mit höherer Transportkostenbelastung, wie der Pflanzware für Gärten und Balkone, haben die im Land ansässigen Blumengärtnereien wesentliche Standortvorteile.

Gerhard Schwarz